Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 13

Artikel: Einige taktische Erfahrungen aus dem russisch-türkischen Kriege

1877/78 von General Seddeler

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95438

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einige taktische Ersahrungen aus dem russische ben französischen Truppen eingeführt, und unsere türkischen Kriege 1877/78 von General Seddeler. ben französischen Truppen eingeführt, und unsere Wandvern und Exerzitien beiwohnten, außerten sich

(Fortfegung.)

Eine Reihe von Erfahrungen hat vollständig bargethan, daß das Schießen auf weite, 1500 Schritt überschreitende Entfernungen gegen kleine Scheiben, welche eine liegende Schükenkette bartellen, ein sehr wirksames sein kann. Aus der gedruckten Zusammenstellung der Versuche, welche 1874 auf dem Lechfelde bei München angestellt sind, ersieht man, daß ein solches Schießen 30% gab, trothem man für komplizirende Verhältnisse gesorgt hatte, indem bei einer starken hitze, mit voller Kriegsausrüstung und nach einem Marsche von 25 Kilometer geschossen Batterie gab im Ganzen 7—16%.

Ein besonderer Unterschied zwischen der Wirtssamkeit der Salven und des Schützenseurs trat nicht zu Tage; in Rücksicht aber darauf, daß die Salve eine größere Garantie bietet, daß der Führer das Feuer in der Hand behält, ist ihr vor dem Schützenseur besonders für weite Entsernungen der Vorzug gegeben. Somit haben diese Versuche nicht nur die Annahme widerlegt, daß Salven nur auf Kernschußweite wirksam sind, sondern haben auch diesem Feuer wieder eine Bedeutung sur das Gesecht gegeben, welches in dem deutschranzösischen Kriege in Folge der nicht zutreffenden Gesichtspunkte für seine Anwendung erschüttert war.

In ber That betrachtete man bie Galve aus= schließlich als ber geschlossenen Formation eigen= thumlich; die Anwendung dieser Formation im Gefecht erschien nun in Folge ber vernichtenben Wirkung bes ichnellichiegenben Gewehrs auf Rern= ichugweite unfinnig; ebenfo unmöglich murben bie Salven in Kolge ber sehr großen Erregung, in welche die Leute unter bem nahen Feuer geriethen und welche eine kaltblutige Leitung berfelben mehr als ichwer macht. Diese Umftanbe veranlagten Biele, fogar bie Bebeutung ber Galven fur bas Befecht zu leugnen; aber eine nabere Ermagung ergab, baß fur bie Calven bie geschloffene Formation kein unbedingtes Erfordernig ift, bag auch Theile einer Schütenlinie, welche mehr ober weniger geschloffen hinter Deckungen liegen, fie abgeben konnen, und bag - ist auch die Feuerleitung auf naber Entfernung schwierig - biefe Schwierigkeit fich boch auf weite Diftangen bebeutenb verminbert; beshalb kann man mit gutem Grunde barauf rechnen, baß ber Führer bas Fener in ber hand behalten fann.

Das Resultat ber Versuche in Betreff bes gegen unsichtbare Ziele gerichteten und indirekten Feuers, b. h. von Schießversuchen gegen Scheiben, welche hinter kleinen Deckungen aufgestellt sind, ist mir nicht bekannt; ba aber dieses Schießen auch durch die Instruktion von Mieg empfohlen wird, so muß man annehmen, daß das Resultat günstig war. Dieses Feuer ist übrigens schon einige Jahre bei

ben französischen Truppen eingeführt, und unsere Offiziere, welche, ich glaube im Jahre 1875, ihren Manövern und Exerzitien beiwohnten, äußerten sich bahin, daß die Wirkung bebeutend wäre. Uebershaupt scheint kein Grund vorhanden zu sein, an der Anwendbarkeit des indirekten Gewehrseuers mit dem selben Ersolge wie bei der Artillerie zu zweiseln.

Die Preußen nahmen außerdem noch eine besondere Art zu feuern an, welche hauptsächlich bestimmt ist, eine gemisse Terrainstrecke, welche der Feind durchschreiten muß, unter starkem Feuer zu halten. Dieses Feuer ist vorzugsweise bei der Bertheidigung anwendbar und beruht darauf, daß man Abtheilungen der Schützenkette und Glieder in der geschlossenen Formation verschiedene Bisten nehmen läßt; bemerkt man dann, daß der Feind sich nähert, werden Salven gegeben oder eine bestimmte Anzahl von Patronen als Schützenseuer verseuert. Durch eine solche Art von Feuer wird eine größere oder geringere Terrainstrecke, strichsweise mit Blei überschüttet, fast unzugänglich ("das Terrain wird unsichen").

Es versteht sich, daß alle angeführten Feuerarten mehr auf der Auswahl der entsprechenden Geschoß=richtung und ber richtigen Schätzung der Entfernungen beruhen als auf einem sorgfältigen Zielen, das nur für das Feuer auf näheren Entfernungen festgehalten wird.

Die Entfernung wird nicht durch einzelne Schützen sondern durch große Abtheilungen bestimmt: namlich durch einen Halbzug, einen Zug und durch eine Kompagnie, zu welchem Zwecke der Führer, nachdem er nach seiner Ansicht die geringste Entsfernung angegeben hat, eine Salve giebt; nach Aenderung der Bisire werden dann die Salven für die größte und mittlere Entsernung wiederholt; wenn dann auf diese Weise die wirkliche Entsernung sestellt und das Keuer eröffnet.

So sehen wir, daß in der deutschen Armee die Anwendung des Feuers des schnellschießenden Se-wehrs, auf Ersahrungen in Gesechten und genauen praktischen Bersuchen beruhend, in vielen Bezie-hungen dem Artilleriefeuer ähnlich geworden ist; ein solches System muffen auch wir annehmen und bemgemäß sowohl die reglementarischen Bestimmungen wie auch die Schießausbildung abandern.

Sehr wichtig ist es außerbem, daß man nicht aus den Augen läßt, daß die Anwendung eines solchen Feuers eine zweischneidige Bedeutung hat: Eine unverständige Benutzung des schnellschießenden Gewehrs führtzur verkehrten Anwendung des Feuers, einem unnützen Berbrauch von Patronen und der Ausbedung der Sesechtsdisziplin; durch eine zweckentsprechende überlegte Berwerthung gewinnt man ein mächtiges Mittel, um den Feind niederzuwersen. Man kann wohl ohne zu irren behaupten, daß nie der Erfolg im Sesecht in so hohem Maße von einer verständigen Feuerbenutzung abhing als jett; im Zusammenhange damit aber hat sich die Taktik bedeutend komplizirt und verlangt von dem das Feuer Leitenden eine ungleich größere Ausbildung,

ein größeres Verständniß der Sache und größere Aufmerksamkeit als früher. Diese Wahrheit ist in Deutschland vollständig erkannt; wir haben gesehen, daß sich mit der Entwicklung der Schießangelegen, heiten und mit der Feststellung von richtigen Gessichtspunkten in Betreff der Feuertaktik des schnellschießenden Gewehrs zwei Schießschulen beschäftigen, zu welchen von allen Divisionen je einige Stabssossiziere und ältere Kompagniechess kommandirt werden. Sie machen sich dort mit allen Verhältnissen des Gesechtsschießens und mit den praktischen Handhaben, das Feuer zu leiten und zu diszipliniren, bekannt und führen dann die erworbenen Kenntznisse systematisch bei den Truppen ein.

Die wichtige Frage über die Fenerdisziplin und die Leitung des Feuers, welche mit der Frage über die zerstreute Fechtart in enger Berbindung steht, werde ich in dem zweiten Abschnitt des Aufsates eingehend beleuchten; dort wird auch ein Beispiel der Anwendung des schnellseuernden Gewehrs im Gesecht angeführt werden.

Faßt man Alles, was über bas Feuer gesagt ift, zusammen, so ergiebt sich als unbedingt nothwendig:

- 1) die Anzahl berPatronen, welche die Leute bei sich und in ben Patronenkarren haben sollen, zu ershöhen und die Auskrüftung des Soldaten zu andern;
- 2) die Ergänzung der Patronen im Gefecht hauptsächlich der Nachführung auf Packpferden zuzuweisen; in Folge bessen die etatsmäßige Anzahl der Pserde zu erhöhen, sowie auch die im Prikas Nr. 253 vom Jahre 1876 angegebenen Vorschriften mehr zu entwickeln und zu ergänzen;
- 3) das Feuer auf weite Entfernungen, das ins birekte Feuer sowie auch die anderen Feuerarten auf Grund der oben angesührten Grundlagen eins zusühren;
- 4) eine besondere Aufmerksamkeit der Fenerdisziplin zuzuwenden, indem man die Leitung des Feners den nächsten Führern übergiedt, damit nicht ein Schuß ohne ihre Erlaubniß, ohne ihr Wissen fällt;
- 5) nach Möglichkeit bas Schießen, besonbers richtige Gesichtspunkte in Betreff ber Feuertaktik bes schnellschießenden Gewehrs zu entwickeln und zu dem Ende eine Spezialschule einzurichten, wohin in einer bestimmten Reihenfolge nicht jüngere Ofstiere, sondern Kompagniekommandeure und Stabssoffiziere zu kommandiren sind;
- 6) bie Schiefausbildung mit ben neuen Anforsberungen ber Kriegstattit in Uebereinstimmung zu bringen, inbem man alle Mannschaften mit ben Regeln für bas Schießen auf weite Distanzen bestannt macht, und
- 7) enbgültig die Eintheilung ber Kompagnien in Schützen= und Linienkompagnien zu beseitigen, baburch, daß Alles, was mit dem Schießen zusamsmenhängt, gehoben und nicht bloß für die Schützen allein, sondern für die gesammte Infanterie ein gemeinsamer und der hauptsächlichste Gegenstand der Uebung wird.

(Fortsetung folgt.)

Eidgenoffenfcaft.

- (Ein Befchluß bes Bundesrathes in Bezug auf bie Neuwahlen ber eibg. Beamten), kaher auch Instruktoren, Ungestellten ber eibg. Militarverwaltung u. f. w. ift furglich gefaßt worben, welcher nach ben Tagesblatiern lautet wie folgt:
- 1) Bei ber Neuwahl ober Bestätigung von Beamten und Angestellten ber Buntesverwaltung ist von Konkursten Umgang zu nehmen.
- 2) Die Unstellung solcher Beamten und Angestellten, welche während einer Umteperiode in Konfurs fallen, wird vom Tage ber Bublifation bes lettern an provisorisch. Dabet behalt sich ber Bunbesrath je fur ben einzelnen Fall weitere Berfügung por.
- 3) In Bezug auf bie am 1. April nadfihin ftatifindenben Bestätigungswahlen werben Beamte und Angestellte, bie in Konturs gefallen sind, nur provisorisch bestätigt. Der Bundesrath wird hinsichild berselben die Frist bestimmen, binnen welcher bei Berluft ber Anstellung die Rehabilitation statzusinden hat.
- (Cor. J.) (Die Berfammlung ber Unteroffis giere ber Bataillone Mro 33 - Auszugund Land: wehr - in Thun), abgehalten ten 16. Marg in ber Brafferie Marti im Glodenthal, war von ca. 80 Mitgliebern befucht unb bot in ihrer Busammensepung ein fcones Beugniß tes regen Corpsgeiftes, ter Mannichaft und Cabres biefer Bataillone befeelt. Der gebiegene Bortrag bes herrn Major Riftli von Bern über "Cidjerungebienft", mit befonberer Berudfichtigung ber im neuen Entwurfe vorgeschenen Abanberungen, ermedte bas ungetheilte Intereffe; er war eine Quelle, woraus Junge und Alte mannigfache Belehrung und neue Luft und Liebe jum Militarbienft fich fcopften. herr Dajor Rifli hat burch fein verbantenswerthes Entgegenkommen bas gute Anbenten, welches er fich als Coms manbant bee Bataillone im Jahr 1876 hier gefchaffen, erhoht und neu belebt. Wenn wir oben von Alten und Jungen fpraden, fo muffen wir bemerten, bag neben bem jugenblichen Unteroffigier in fdmuder Uniform neueften Schnitte auch mancher biebere Landwehrmann mit bem Rriegehut früheren Mobells fich burch eine Fußreise von 3-4 Stunten nicht vom Befuche ber Berfammlung abhalten ließ; jeber bachte gleich bem romifchen Fähnbrich: "Ego certe meum reipublicæ atque imperatori officium præstitero!" (3d) fur meinen Theil will meine Bflicht bem Staate und Felbheren gegenüber erfüller.) Bewiß ift folch' opferfähiges Streben nach Erweiterung feiner militarifden Rennts niffe auch außer Dienft wohl geeignet, Manches zur Bebung und Forberung unferes Behrmefens beigutragen.
- (herr Oberft hertenstein), bieher Militar-Direktor bee Kantone Zurich, ift von ber h. Bundesversammlung mit großem Mehr zum Bundesrath gewählt worden und wird für die nächste Amtetauer bas eitg. Militar-Departement übernehmen. Es hat die Mitglieder der Bundesversammlung und des Bundes rathes viel Muhe gekostet, herrn Oberst hertenstein zur Annahme der neuen Burde und Burde zu bestimmen. Es ist bes greistich, daß derselbe den Kanton Zurich nicht gern verläßt, da er dort ein sehr populärer Mann war. Die Bahl zum Ständerath, bei welcher er gegen 50,000 Stimmen erhielt, lieserie davon einen Beweis. An dem neuen Chef des eitg. Militär-Departements wird strenge Nechtlichkeit, Energie und die Eigenschaft als guter Abministrator gesobt.
- △ (Das Binterthurer Cabettencorps), welches bermalen aus Infanterie und Artillerie besteht, und einen gunfigen Eindruck macht, war schon langst vielen Lehrern ein Dorn im Auge. Unter bem Borwand, daß die Stadt sparen musse, sollte ber für bieses Corps ausgeworfene kleine Betrag von 1500 Franken gestrichen und bamit ber Lebenefaben des Winterthurer Cabettenwesens abgeschnitten werben. Am 23. März hatte die Gemeinde über den Antrag zu entscheiben. Eine Anzahl Offiziere gab sich Mühe, das Cabettencorps zu erhalten und veröffentlichte eine kleine, gut geschriebene Broschure: "Ueber die Aussehung der Wassenungen an den höhern Stadtschulen in Winterthur." (Dieselbe ist von den Gerren Hauptmann Sellsinger, Commandant Amann, Major Meper und Oberstilie.